

■ Mut zur Wut

Zehntausende Studierende protestieren gegen schlechte Studienbedingungen.

Die Unterfinanzierung des österreichischen Bildungssystems war Auslöser einer spontanen Besetzung des Audimax der Universität Wien am 22. Oktober. Seitdem ist eine studentische Protestwelle zuerst über Österreich, dann auch über Deutschland geschwappt. In fast allen österreichischen und vielen deutschen Universitäten besetzten aufgebrachte Studenten tagelang Hörsäle und zogen demonstrierend durch die Straßen. Ein zumindest vorläufiger Höhepunkt der Proteste wurde am 17. November erreicht, als deutschlandweit zehntausende Studenten demonstrierten. Die Aktionen sind angelehnt an den Bildungsstreik im Juni, der für dieselben Inhalte stand, aber wenig erreichte.

Die Proteste sind von keiner zentralen Organisation gesteuert, jedoch koordinieren sich die Studierenden über Internetseiten^{*)}, Facebook und Twitter. Die Forderungen an den verschiedenen Universitäten stimmen in zentralen Punkten überein:

Die Bachelor/Master-Studiengänge sind in ihrer momentanen Form den Demonstranten ein Dorn im Auge. Starre Zeitrahmen, hoher Leistungsdruck und ein gesteigerter Konkurrenzdruck – denn nur die Besten dürfen nach dem Bachelor



Maika Rühl

Allein in Berlin demonstrierten am 17. November tausende von Studenten.

weiterstudieren – seien unzumutbare Studienbedingungen. Das Studium soll nicht nur eine fachliche Berufsausbildung sein, sondern Studenten zu selbstbestimmtem Lernen und kritischer Reflexion befähigen, wozu mehr Freiheiten im Studium notwendig sind. Der Bachelor als Regelabschluss genügt nicht, stattdessen muss ein freier Zugang aller Studenten zu Masterstudienplätzen möglich sein. Studiengebühren benachteiligen finanziell schlechter gestellte Studenten, stellen eine generelle Zugangsbarriere zu Bildung dar und sind darum inakzeptabel. Statt der Ausbildung von Eliten ist es nötig, alle Studenten mehr zu fördern.

Außerdem müssen Studenten mehr Mitspracherecht bei hochschulpolitischen Entscheidungen haben. Auch Schüler sind unter den Demonstrierenden und beklagen vor allem das achtjährige Gymnasium, das zu viel Druck auf die Jugendlichen ausübt.

Von Ministern, Rektoren und Professoren erhalten die Studenten viel Zustimmung. Wer die Verantwortung für Fehler bei den Reformen trägt und wer in der Verantwortung steht, sie zu beheben, wird noch diskutiert. Weitere Proteste sind geplant, unter anderem eine Aktionswoche vom 30. November bis zum 6. Dezember.

Hannah Tomczyk

^{*)} www.bildungsstreik.net

■ Doktor? No!

Die Universität Konstanz bleibt beim Entzug des Dokortitels von Jan Hendrik Schön. Dieser wurde 2002 der Fälschung von Forschungsergebnissen überführt.

Sieben Jahre liegt er zurück, der Betrugsskandal um Jan Hendrik Schön:⁺⁾ Der Höhenflug des deutschen Physikers, der bei den Bell Labs quasi im Wochenrhythmus mit vermeintlich spektakulären Resultaten aus der organischen Festkörperphysik überraschte, kam jäh zum Ende mit der Erkenntnis, dass Schön über Jahre systematisch Daten erfunden und gefälscht hatte. Eine von den Bell Labs eingesetz-

te Kommission wies im Herbst 2002 im Detail wissenschaftliches Fehlverhalten bei 16 Publikationen in den angesehensten Fachzeitschriften nach.^{#)} Schön hatte demnach ganze Abbildungen mehrfach in verschiedenen Zusammenhängen verwendet, Messkurven für verschiedene Parameter durch Skalieren generiert oder gleich durch analytisch berechnete Kurven ersetzt.

Unmittelbar nach der Bestätigung der Fälschungen setzte auch die Universität Konstanz eine Kommission ein, um zu klären, ob Schön bereits in seiner 1998 in Konstanz abgeschlossenen Dissertation und daraus hervorgegangenen Veröffentlichungen gefälscht hatte. Die Kommission kam im Sommer 2003 zu dem Schluss, dass zwar „handwerkliche Fehler“ vorlagen, dass ein wissenschaftliches

⁺⁾ vgl. Physik Journal, Juli/August 2002, S. 6; November 2002, S. 7; Januar 2003, S. 8; September 2003, S. 6 und Juli 2004, S. 8

^{#)} Der Bericht der Bell Labs findet sich unter www.alcatel-lucent.com (Suchbegriff „Research-review“).